

Nummer 6

vom 6. Februar 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: „Gegenentwurf zur allgemeinen Betriebsamkeit“ 4 (Bischof Dr. Franz Jung würdigt am „Tag des geweihten Lebens“ Rolle der Orden)	4
Würzburg: Friede braucht Verantwortung 5 (Rund 360 Soldaten feiern mit ihren Angehörigen einen Gottesdienst im Kiliansdom)	5
Würzburg: Das Museum als Mitmachort 6-7 (Präsentation des Projekts „Social Inclusion‘ in der Museumspraxis“)	6-7
Würzburg: Schon im Barock wurde „abgekupfert“ 8-9 (Ausstellung über Würzburger Kupferstecher Johann Balthasar Gutwein eröffnet)	8-9
Schmerlenbach: 800 Jahre Kloster Schmerlenbach 10 (Festgottesdienst zur Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche mit Bischof Jung)	10
Würzburg: 51.100 Euro für Projekte in Tansania 11 (Nahezu stabiler Umsatz bei fair gehandeltem Kaffee)	11
Aschaffenburg: Segensfeiern für Paare und Verliebte 12 (In der Region Aschaffenburg feiern zahlreiche Gemeinden zum Valentinstag Gottesdienste)	12
Würzburg/Kloster Schwarzenberg: Fasten im Kloster 13 (Franziskaner-Minoriten bieten Kurse im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg)	13
Fährbrück: Gemeinschaftsgefühl beim „Erntefest“ 14 (Gesprächsabend zum Thema „Gemeinsam säen und ernten“)	14

Kurzmeldungen

Würzburg: Leichte Sprache als Schwerpunkt beim Lesefest..... 15	15
Würzburg: Neues Logo des ZThPR nun auch ein Wandtattoo 15	15
Würzburg: Tagungen zur Amazonassynode 2019..... 16	16
Schweinfurt: BDKJ Schweinfurt unterstützt „SoulTalk“ der Erlöserschwestern 16	16
Würzburg/Retzbach: Freie Plätze für Familienaktivitäten der KAB..... 16	16

Personalmeldungen

Üchtelhausen/Schweinfurt: Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer wird 85 Jahre alt..... 17	17
Würzburg/Goldbach: Pfarrer i. R. Ernst Bach wird 80 Jahre alt..... 17	17
Zeil am Main/Schweinfurt: Pfarrer i. R. Reiner Fries wird 75 Jahre alt 18	18
Oberleichtersbach: Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Gerhard Götz 18	18

Veranstaltungen

Würzburg: „Abend der Liebe“ zum Valentinstag	19
Würzburg: Podiumsdiskussion – „Braucht es ein Haus zum Glücklichsein?“	19
Würzburg: Informationsnachmittag über „Berufe der Kirche“	19
Würzburg: Kunstimpulse in der Mittagspause im Museum am Dom	20
Würzburg: Führung zu Kunst aus Mittelalter und Früher Neuzeit	20
Rödelsee: Exerzitien im Schweigen auf dem Schwanberg	20
Volkersberg: EDV-Seminar für Senioren	20
Volkersberg: Seminare für Paare und zur Ehevorbereitung auf dem Volkersberg	21

Berichte

„Gegenentwurf zur allgemeinen Betriebsamkeit“

Bischof Dr. Franz Jung würdigt am „Tag des geweihten Lebens“ Rolle der Orden – Sensibilität für das Unerlöste in Kirche und Welt

Würzburg (POW) Mit Mut zum Neuen heiter loslassen: Mit seiner Art zu handeln könne der greise Simeon Vorbild sein für die Ordenschristen. Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Fest Darstellung des Herrn, 2. Februar, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten betont. „Es ist eine Kunst, im Gebet in Würde Abschied zu nehmen von Dingen, die gut waren, sich aber überlebt haben“, sagte er in seiner Predigt beim „Tag des geweihten Lebens“ in der Hauskapelle. Ordenschristen böten seit alters her den Vorteil der Gemeinschaft und der verlässlichen Präsenz und seien daher erreich- und ansprechbar. „Sie leben kontemplativ, als Gegenentwurf zur allgemeinen Betriebsamkeit.“ Auf diese Weise werde wie bei Simeon mit langem Atem Raum für Gott geschaffen, „um im rechten Augenblick geistesgegenwärtig zu sein“, sagte der Bischof.

Auch die Gottesmutter Maria stehe für einen geisterfüllten Sendungsgehorsam. „Sie erfüllt das Gesetz, ohne dazu verpflichtet zu sein.“ Dahinter stehe kein toter Dienst nach Vorschrift, keine Werkgerechtigkeit. „Im geisterfüllten Gehorsam entsteht Raum, dass Gott an uns handelt, der den Gehorsam in Christus annimmt“, erklärte Bischof Jung. In Jesu Darstellung im Tempel erfolge Hingabe und Annahme in einem: „Der Erstgeborene wird dargebracht und löst die Menschheit aus. Durch ihn geht das Gesetz in Erfüllung und wird aufgehoben.“ Auch der Gehorsam der Ordenschristen werde dadurch fruchtbar, dass diese beständig danach suchten, Gott besser zu dienen. „Eine gute Liturgie ist Ort und Ausdruck dieser Bereitschaft zur Hingabe“, erklärte der Bischof.

In der Begegnung zwischen Maria und dem greisen Simeon im Tempel wird nach den Worten von Bischof Jung zudem deutlich, wie eng beieinander Freude und Leid im Leben liegen. „Die Wahrheit tut weh, sie macht Unwahrheit und Unwahrhaftigkeit offenbar und provoziert Widerstand.“ Es sei eine Mutprobe, sich dem zu stellen. „Sie als Ordenschristen haben einen besonderen Sinn für das Unerlöste und leiden am Unerlösten in Welt und Kirche mit.“ Die Sensibilität für das Leid sei ein Sinn der Orden: „Sie sind die institutionalisierte prophetisch-kritische Existenz gerade am Rande der Kirche.“ Die Geschichte der Kirche zeige, dass Veränderung oftmals vom Rand her angestoßen wurde.

(24 Zeilen/0619/0165; E-Mail voraus)

Friede braucht Verantwortung

Rund 360 Soldaten feiern mit ihren Angehörigen einen Gottesdienst im Kiliansdom – Bischof Dr. Franz Jung: „Krieg muss Ultima Ratio sein“

Würzburg (POW) „Gute Politik steht im Dienst des Friedens.“ Unter diesem Leitwort hat Bischof Dr. Franz Jung anlässlich des Weltfriedenstag 2019 einen Gottesdienst mit rund 360 Soldatinnen und Soldaten und deren Angehörigen sowie mit Zivilbeschäftigten der Bundeswehr am Donnerstag, 31. Januar, im Würzburger Kiliansdom gefeiert. „Frieden ist ein Geschenk, das wir Menschen nicht machen können. Aber wir können uns bemühen, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen“, sagte Bischof Jung zu den Soldaten, die aus den Standorten Hammelburg, Hardheim, Niederstetten, Roth, Walldürn, Wildflecken, Veitshöchheim und Volkach kamen.

In seiner Predigt zitierte Bischof Jung die Rede von Friedrich Ebert, die dieser einen Monat nach dem Waffenstillstand an die aus dem Ersten Weltkrieg heimkehrenden Truppen richtete. Mit Hilfe der Rede sowie eigenen Gedanken und Fragen zeichnete der Bischof die vermeintliche Situation der Rückkehrenden nach. „Die Soldaten waren gezeichnet von den Schrecken und der jahrelangen Todesangst an der Front“, sagte Bischof Jung. Doch in der Heimat, in der kaum jemand wusste, was da passiert war, konnten sie niemandem von dem Grauen in den Schützengräben erzählen. „Ihr findet unser Land nicht so vor, wie Ihr es verlassen habt“, zitierte der Bischof aus Eberts Rede und lenkte den Blick auf die Soldaten, die sich ebenfalls verändert hatten und den Glauben, die Politik und ihre Werte in Frage stellten.

Aus dem Motto des Weltfriedenstag „Gute Politik steht im Dienst des Friedens“ ergebe sich die Frage, wofür es sich lohnt, zu kämpfen. „Eine Frage, die sich in diesen Tagen im Hinblick auf die Demokratie stellt. Was wollen wir einbringen, wenn wir merken, dass unser demokratisches Gemeinwesen kein Selbstläufer ist?“ Es sei klar, dass Krieg die Ultima Ratio sein muss, also das letzte Mittel, zu dem man greife, sagte Bischof Jung. Krieg bedürfe sorgfältiger Abwägung und die Ziele sollten positiv sein: den Frieden erhalten, andere Menschen schützen und die humanitäre Mission unterstützen, um den Weltfrieden zu gewährleisten. „Nur positive Ziele ermöglichen eine positive Motivation und geben dem, was Ihr tut, einen Sinn.“

Auch Brigadegeneral Michael Podzus betonte in seiner Ansprache am Ende des Gottesdienstes, dass der Friede in dieser Welt nicht von alleine komme. Zwar sei das Leben in Deutschland friedlich, die aktuellen Krisen in anderen Ländern würden sich aber auch auf Deutschland auswirken. „Hier zeigt sich die Notwendigkeit der Politik, die einen aktiven Beitrag zum Erhalt des Friedens leisten muss“, sagte Podzus. Für ihn sei dies eng mit der Wahrnehmung der Verantwortung verbunden und stelle eine Frage des Vertrauens. „Deutschland übernimmt Verantwortung. Wir Soldaten auch.“

Neben Bischof Jung feierten zahlreiche Priester den Soldatengottesdienst mit. Unter ihnen war Militärdekan Artur Wagner vom katholischen Militärdekanat München, der Pfarrhelfer Elmar Fries für 25 Jahre im Dienst der katholischen Militärseelsorge in Veitshöchheim dankte. Das Blechbläserensemble des Heeresmusikkorps Veitshöchheim begleitete den Gottesdienst musikalisch. Nach dem Gottesdienst lud Bischof Jung alle Teilnehmer zu einer Begegnung in das Würzburger Burkardushaus ein.

rh (POW)

(35 Zeilen/0619/0162; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Das Museum als Mitmachort

Präsentation des Projekts „Social Inclusion‘ in der Museumspraxis“ – Kooperationsseminar von Universität Würzburg und Museum am Dom – Ideen reichen von der „mobilen Themenstation“ bis zum Abreißtext zum Mitnehmen

Würzburg (POW) Eine mobile Themenstation, ein tragbarer Museums-Guide, „Goodies“ zum Mitnehmen für die Besucher: Beim Kooperationsseminar „Social Inclusion‘ in der Museumspraxis“ haben insgesamt 16 Studenten der Museumswissenschaften der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Museum am Dom in Würzburg Vorschläge erarbeitet, wie man Museumsbesucher zur aktiven Teilhabe motivieren kann. „Besucher werden oft als passive Konsumenten wahrgenommen. Es wäre schön, wenn man auch ins Gespräch kommt, und zwar nicht nur über das Gästebuch“, sagte Professor Dr. Guido Fackler bei der Präsentation der Ergebnisse am Dienstag, 29. Januar, im Museum am Dom. Fackler leitete das Projekt zusammen mit Michael Koller, kommissarischer Leiter der Museen der Diözese Würzburg. „Ich sehe viele Möglichkeiten, die Besucher einzubeziehen und aktiv werden zu lassen“, sagte Koller über die Präsentationen.

„Es ging darum, den Begriff Inklusion nicht nur mit Blick auf das Thema Behinderung zu betrachten, sondern basierend auf dem umfassenderen angloamerikanischen Ansatz“, erklärte Koller den Hintergrund des Seminars. Bei „Social Inclusion“ gehe es um den Zugang für alle sozialen Gruppen, deren Beteiligung an den Museumsinhalten und eine kritische Selbstreflexion der Museumsarbeit, heißt es in der Projektbeschreibung der Universität. Bei einer Besichtigung lernten die Studenten zunächst das Museum am Dom kennen, inklusive der Kellerräume und des Depots auf dem Heuchelhof. „Sie haben eine Vorstellung von den Sammlungsbeständen bekommen und gesehen, wie groß die Bandbreite an Kunstwerken ist, die wir zu betreuen haben“, sagte Koller. In Arbeitsgruppen befassten sie sich anschließend mit einzelnen Aspekten der Museumsarbeit. So entwickelte eine Gruppe beispielsweise „Ideen für partizipative Angebote“, während eine andere Möglichkeiten für Mitmach-, Diskussions- und Kommunikationsorte in der Ausstellung vorstellte.

So war beispielsweise einer Gruppe aufgefallen, dass Informationen über die ausgestellten Werke nur über Objekttexte vermittelt werden. Die Studentinnen schlugen einen multimedialen, tragbaren Museums-Guide vor, von dem der Besucher die gewünschten Informationen „häppchenweise“ abrufen könne. Das könnten zum Beispiel kunsthistorische Erklärungen sein, aber auch ein Interview mit dem Künstler, passende Bibelstellen oder Gedanken zur farblichen Gestaltung. „Die Besucher haben die Wahlfreiheit, was sie interessiert und was nicht.“

Eine Plattform zum Austausch unter den Museumsbesuchern hatte eine andere Gruppe entworfen. Ihre „mobile Themenstation“ war vom Design her an die vorhandenen Ausstellungsvitrinen angelehnt. Die vier Seitenwände hatten sie unterschiedlich gestaltet. So könnten auf einer Seite Besucher ihre Gedanken zur Ausstellung auf eine Magnetwand heften, oder auf Fragen antworten wie etwa „Die beste Entscheidung meines Lebens war...“. Eine Ausparung auf einer anderen Seite hatten die Studentinnen für Objekte reserviert, welche die Besucher passend zur Ausstellung selbst mitbringen könnten, beispielsweise eine Waage zum Thema „Entscheidungen“. Das Museum würde die mitgebrachten Objekte sichten und eine Auswahl treffen, erklärten sie. Solche Aktionen, bei denen die Besucher beteiligt werden, könnten in den sozialen Medien beworben und auch begleitet werden.

Interessant waren für Koller auch die „Goodies“: kleine Dinge, welche die Besucher als Andenken mitnehmen können. Vorgestellt wurden unter anderem Abreißtexte mit Gedanken zu einem Kunstwerk, aber auch schön gestaltete Eintrittskarten würden gerne aufgehoben. Manche Museen würden ihre Eintrittskarten so spannend gestalten, dass sie mittlerweile zu Sammelobjekten geworden seien, ergänzte Fackler.

„Wichtig ist, dass wir mehr vom Besucher aus denken und seine Bedürfnisse berücksichtigen. Jeder, der in unser Haus kommt, muss einen Zugang zu den Kunstwerken finden“, fasste Koller seine Erkenntnisse aus dem Seminar zusammen. Dabei sei auch die Rückbindung vom Kunstwerk an das eigene Leben wichtig. Sehr gut gefallen habe ihm deshalb beispielsweise die Idee der „Themenstation“. Auch die Sprache, die im Museum verwendet werde, müsse überdacht werden. „Wir dürfen nicht zu abstrakt sein.“

Wir müssen auf verständliche Art und Weise Informationen vermitteln und die Besucher dazu einladen, sich selbst Gedanken zu machen und die Objekte auf sich wirken zu lassen.“

„Sie machen schon viel richtig“, sagte Fackler über die Angebote des Museums und hob unter anderem die „Kunstkantine“ als innovatives Konzept hervor: „Das Museum am Dom ist ein tolles Haus.“

sti (POW)

(50 Zeilen/0619/0161; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Schon im Barock wurde „abgekupfert“

Ausstellung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg über Würzburger Kupferstecher Johann Balthasar Gutwein eröffnet – Generalvikar Keßler: „Neues Puzzleteilchen der Würzburger Diözesangeschichte“

Würzburg (POW) Illustrationen für Bücher und Festschriften, Wappenkalender, Andachtsbildchen: Der Würzburger Kupferstecher Johann Balthasar Gutwein war ein produktiver Mensch. Die Ausstellung „Johann Balthasar Gutwein (1702-1785). Ein Würzburger Kupferstecher der Barockzeit“ im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg zeigt einen Querschnitt seines Schaffens und gibt auch manchen Einblick in das Leben in der Barockzeit. Konzipiert wurde die Ausstellung von der Kunsthistorikerin und Volkskundlerin Andrea Reible. Sie ist im Rahmen eines Werkvertrags zuständig für die Inventarisierung der rund 35.000 Objekte umfassenden Sammlung „Kleines Andachtsbild“. Die Ausstellung könne nur einen Bruchteil der Objekte präsentieren, betonte Katrin Schwarz, Leiterin von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, bei der Eröffnung am Mittwochnachmittag, 30. Januar.

Es sei „eine Freude, zu sehen, wie neue Puzzleteilchen innerhalb der Würzburger Diözesangeschichte entstehen“, sagte Generalvikar Thomas Keßler. Über Gutwein sei bislang kunstgeschichtlich noch wenig gearbeitet worden. Ob die Kupferstecher im Spätmittelalter beziehungsweise der frühen Neuzeit ihre Motive selbst entworfen oder nur nach Vorlage gestochen hätten, sei oftmals nicht eindeutig zu beurteilen. Dies gelte auch für Gutwein, der von Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn im Jahr 1733 als Hof- und Universitätskupferstecher von Augsburg nach Würzburg geholt wurde. „Er beherrschte die Fertigkeit für aufwendige Illustrationen und diffizile Darstellungen“, sagte Keßler.

Diese Fertigkeit zeigt beispielsweise eine Festschrift zur Einweihung der Hofkirche und Fertigstellung der Residenz, die Balthasar Neumann 1745 herausgab. Sie sei das „Prunkstück“ der Ausstellung, sagte Reible bei einem kleinen Rundgang. Gutwein fertigte hierfür nach einer Zeichnung von Neumann einen Kupferstich vom Inneren der Hofkirche, der als ausfaltbares Bild in das Buch geheftet ist. Die Vorzeichnung sei bei der Bombardierung Würzburgs am 16. März 1945 zerstört worden, erklärte Reible. Noch erhalten ist dagegen die Kupferplatte für einen Stich, der den Klosterhof Burgwindheim zeigt – mitsamt den im Klosterteich schwimmenden Entchen, für die man fast eine Lupe braucht. „Das ist alles ganz fein ausgearbeitet“, machte Reible die Gäste auf die Details aufmerksam.

Die Idee für die Ausstellung sei aus der Arbeit mit den Andachtsbildchen entstanden, sagte Reible. Diese seien Massenware gewesen: „Klein, einfach herzustellen, gut zu transportieren.“ Auch Gutwein fertigte viele solcher Andachtsbildchen, um sein Einkommen aufzubessern. Ein interessantes Exponat ist beispielsweise ein Andachtsbild zur Heilig-Blut-Wallfahrt in Iphofen mit der dazugehörigen Kirchenrechnung aus dem Jahr 1774. Dr. Josef Endres, ehrenamtlicher Leiter des Pfarrarchivs in Iphofen, stellte für die Ausstellung seine Urkunde zur heiligen Kommunion aus dem Jahr 1962 zur Verfügung. Darauf ist dieser Stich mit der Signatur „Gutwein“ zu sehen. Doch in Wahrheit sei die Kupferplatte von Klauber in Augsburg gestochen worden, hat Reible beim Studium der Kirchenrechnung herausgefunden. „Gutwein hat wahrscheinlich die Platte nachgestochen, den Namen Klauber herauspoliert und seine eigene Signatur hineingesetzt. Im 18. Jahrhundert war das Copyright noch nicht so verbreitet wie heute.“ Daher komme auch der noch heute gebräuchliche Begriff „Abkupfern“.

Welch schwieriges Handwerk das Kupferstechen war, wird in einer eigenen Vitrine erklärt, in der auch die dazu nötigen Werkzeuge zu sehen sind. Kupferstecher arbeiteten im Tiefdruckverfahren. Dabei mussten die zu druckenden Linien seitenverkehrt gestochen werden. Von einer Kupferplatte seien rund 700 Abzüge in guter Qualität möglich, erklärte Reible. Danach müsse die Platte ausgebessert oder nachgestochen werden. Das Museum für Franken stellte für die Ausstellung einige Kupferplatten als Anschauungsobjekte zur Verfügung.

Auch einige Hinweise auf das Leben eines Kupferstechers in der Barockzeit hat Reible bei ihren Recherchen gefunden. „Aus den Rechnungen kann man auch Schlüsse auf das Leben Gutweins ziehen.“ Wirtschaftlich sei es ihm wohl nicht gut gegangen, denn er habe immer wieder um Vorschüsse und zusätzliche Zahlungen verhandelt, erzählte sie. Es sei beispielsweise belegt, dass er für einen Ratskalender eine „Dreingabe“ erhalten habe: „Einen Eimer Wein – das waren damals etwa 75 Liter.“

Die Ausstellung ist bis Donnerstag, 11. April, im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg, zu besichtigen. Öffnungszeiten sind jeweils montags und dienstags von 9 bis 16 Uhr sowie mittwochs und donnerstags von 9 bis 19 Uhr. Kostenlose Führungen werden mittwochs am 6., 13., 20. und 27. Februar jeweils von 17.30 bis 18.30 Uhr angeboten.

sti (POW)

(50 Zeilen/0619/0155; E-Mal voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

800 Jahre Kloster Schmerlenbach

Festgottesdienst zur Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche mit Bischof Jung – Ausstellung, Vorträge, Konzerte, Gottesdienste

Schmerlenbach (POW) Vor 800 Jahren ist das Kloster Schmerlenbach gegründet worden. Heute befinden sich an dieser Stelle das Tagungszentrum Schmerlenbach und die Wallfahrtskirche Sankt Agatha mit der berühmten „Muttergottes von Schmerlenbach“. Das Jubiläum wird mit einer Vielzahl von Vorträgen und Führungen, Konzerten und Events sowie Gottesdiensten gefeiert. Bischof Dr. Franz Jung zelebriert am Sonntag, 24. März, um 16.30 Uhr den Festgottesdienst zur Wiedereröffnung mit Altarweihe der frisch renovierten Wallfahrtskirche. Im Anschluss wird unter dem Motto „Spuren“ eine Ausstellung zu „800 Jahre Schmerlenbach“ im Kreuzgang des Tagungszentrums eröffnet. Bereits am Samstag, 23. März, wird das Gnadenbild im Rahmen einer Lichterprozession um 19 Uhr feierlich in die Wallfahrtskirche rückgeführt.

Den Auftakt des Jubiläumsjahrs bildet ein Festvortrag mit Landtagspräsident a. D. Alois Glück am Donnerstag, 21. Februar, um 19.30 Uhr im Tagungszentrum Schmerlenbach. Er spricht zum Thema „Gastfreundschaft als Perspektive für die Gesellschaft von morgen“. Weitere Vorträge befassen sich mit der Geschichte der Wallfahrtskirche und des Klosters. Unter der Überschrift „Alt und Neu“ erfahren Interessierte Wissenswertes zu deren Renovierung und Neugestaltung (13. März). „Maria ist eigentlich ganz anders“ lautet das Thema der christlichen Autorin Andrea Schwarz (20. März). Auf Spurensuche zur Baugeschichte der Wallfahrtskirche geht es unter der Überschrift „Engelberta war es nicht! Aber wer dann?“ (9. Oktober). Der Vortrag „Archäologisches zur Schmerlenbacher Klostergeschichte“ vermittelt Erkenntnisse aus der Renovierung von 1985 (23. Oktober). In der Reihe „Impulse klösterlicher Spiritualität für das Leben 4.0“ sprechen Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen (17. März), Kapuzinerbruder Paulus Terwite (31. März) und Benediktinerpater Dr. Anselm Grün (7. April).

Eine musikalische Maiandacht mit dem Titel „Maria in neuen Klängen der Musik & Poesie“ gestalten die Chöre „Amicanta“ und „Horizonte“ (5. Mai). Die Diözesane Berufungswallfahrt mit anschließender Eucharistiefeier findet am 12. Mai statt. Zur Nacht der offenen Wallfahrtskirche sind am 7. Juni alle Interessierten eingeladen. Unter dem Motto „Schmerlenbach feiert...“ steht ein Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt (15. August). Der Vinzenztag des Diözesan-Caritasverbands wird am 22. September gefeiert. Nach dem Festgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom wird in den Räumen der Lebenshilfe der Vinzenzpreis verliehen. Bischof Dr. Peter Kohlgraf (Mainz) feiert am 17. November eine Pontifikalvesper zum Gedenken an die Gründung Schmerlenbachs durch das Bistum Mainz.

Abgerundet wird das Programm durch eine Reihe von Konzerten, unter anderem mit Clemens Bittlinger und Band (18. April), einem Theater- und Konzertabend zur Geschichte Schmerlenbachs (28. Juni), dem Bennewitz Quartett (4. August) oder dem Jubiläumskonzert „20 Jahre Amicanta“ (10. November).

Ausführliche Informationen zum Jubiläumsprogramm gibt es im Internet unter www.800jahre.de.

Geschichte des Klosters Schmerlenbach

Gottfried von Kugelberg stiftete 1218 das Kloster Schmerlenbach. Nach der Genehmigung durch den Mainzer Erzbischof 1219 wurde auf Betreiben von Konrad von Kugelberg, dem Neffen Gottfrieds, an der Stelle des heutigen Tagungszentrums und der Wallfahrtskirche ein Benediktinerinnenkloster gegründet. Im 13. und 14. Jahrhundert wuchs die Klosteranlage durch Schenkungen, Stiftungen und Erbschaften schnell heran. Mit der Säkularisierung kam das Kloster 1803 in den Besitz des Mainzer Fürstbischofs. Nach dem Tod der letzten Äbtissin wurde es 1808 aufgelöst. 1812 wurde die Pfarrei Schmerlenbach gegründet. Die Wallfahrtskirche Sankt Agatha ist seitdem geistliches Zentrum der Gemeinde und weit über die Region hinaus bekannt, auch durch die „Muttergottes von Schmerlenbach“, eine rund 30 Zentimeter große Pieta aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. 1985 entstand auf dem Grund der Klosteranlage das Tagungszentrum der Diözese. (Quelle: Jubiläumsprogramm)

(43 Zeilen/0619/0148; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

51.100 Euro für Projekte in Tansania

Nahezu stabiler Umsatz bei fair gehandeltem Kaffee – Verein Würzburger Partnerkaffee unterstützt zehn Projekte in Tansania

Würzburg (POW) Auch wenn ein Großabnehmer im vergangenen Geschäftsjahr weggefallen ist: Der Verein Würzburger Partnerkaffee verzeichnet einen nahezu konstant hohen Absatz. 68,4 Tonnen fair gehandelter Röstkaffee wurden im Jahr 2018 verkauft. Das entspricht der Menge, die für rund neun Millionen Tassen Kaffee benötigt wird. „Vor allem der steigenden privaten Nachfrage verdanken wir, dass wir nur etwa drei Tonnen weniger als im Vorjahr verkauft haben“, sagte Vereinsvorsitzende Maria Leitner am Dienstag, 29. Januar, bei einer Pressekonferenz im Würzburger Kilianshaus. Insgesamt 51.100 Euro wurden im Jahr 2018 als Unterstützung an zehn Projekte in Tansania ausgezahlt. Das Geld stammt aus den zusätzlich zum fairen Preis pro verkauftem Kilogramm erhobenen Solidaritätsbeiträgen in Höhe von jeweils 76 Cent. Der Großteil des Umsatzes erfolge über die Weltläden sowie durch das Würzburger Klinikum Mitte, die Erlörschwestern mit ihren Einrichtungen, Edeka und den Fair-Handel Münsterschwarzach.

Aus dem im Jahr 2018 erwirtschafteten Solidaritätsbeitrag vermittelte das Missionsärztliche Institut 4100 Euro für das Medical Centre in Mwanza. 8500 Euro fließen auf Antrag der Kaffee-Kooperative Mahenge Amcos in den Wasserleitungsbau der Mahenge Secondary School. 8000 Euro hat das evangelisch-lutherische Dekanat Würzburg für eine Brunnenbohrung zur Wasserversorgung von Kindergarten und Kirchengemeinde in Tunduru beantragt. Der Weltladen Würzburg stellte für das Bistum Mbinga einen Förderantrag in Höhe von 4500 Euro. Mit dem Geld wird die Ausbildung von Mitarbeitern der diözesanen Gesundheitsvorsorge im Bereich Geburtshilfe finanziert. 2500 Euro gehen auf Antrag der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) Würzburg an die Hilfe zur Wiedereingliederung von Leprakranken. Mit 8000 Euro Fördergeld können die Würzburger Erlörschwestern die Fertigstellung des Schwesternhauses in Litumbandyosi unterstützen.

Der Verein Mwanza Würzburg vermittelt 2500 Euro als Unterstützung für den Neubau einer Werkstätte für Jugendliche mit Behinderung. 4500 Euro gehen auf Antrag der Missionsbenediktiner Münsterschwarzach an das Krankenhaus in Peramiho für den Ausbau einer Station für Neugeborene. 4500 Euro hat die Stadt Würzburg für die Renovierung des Sukuma-Museums in Mwanza beantragt. 4000 Euro erhält Father Lukas Komba, Pfarrer von Utiri, für den Bau einer Wasserleitung zur Grundschule Utiri.

Als wesentlichen Schritt in der Vermarktung bezeichnete Geschäftsführer Klaus Veeh den neuen Onlineshop des Vereins. Unter www.wuepaka.shop können die Produkte des Würzburger Partnerkaffees seit Sommer 2018 bequem vom heimischen Sofa aus bestellt werden. „Wir zahlen unseren Lieferanten im Hochland von Tansania im Einkauf 3,53 Euro pro Kilogramm Rohkaffee – das ist mehr als das Doppelte des Weltmarktpreises. Wenn Sie das berücksichtigen, ist die Spitzenqualität, die Sie als unser Kunde im Laden bekommen, eigentlich fast zu günstig“, sagte Veeh. Die tansanischen Kleinbauern profitierten unter anderem in Form einer Krankenversicherung für sich und ihre Familien von den Handelsbeziehungen nach Unterfranken. Aktuell baue die Kaffee-Kooperative Mahenge mit den Geldern aus der Fair-Trade-Prämie eine weiterführende Schule.

Bewährt hat sich nach den Worten von Leitner der Umzug der Geschäftsstelle aus dem Kilianshaus in eine eigene Geschäftsstelle mit Ladencafé in der Semmelstraße 33 im Jahr 2017. Vor allem Kunden, die größere Bestellungen abzuholen haben, schätzten die gute Erreichbarkeit mit dem Auto.

Dem 1998 gegründeten Verein Würzburger Partnerkaffee gehören derzeit zwölf institutionelle Mitglieder an: Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg, Diözesan-Caritasverband Würzburg, Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW), Diözese Würzburg, Evangelisches Dekanat Würzburg, Initiative Eine Welt e. V., Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB) Diözesanverband Würzburg, Kongregation der Schwestern des Erlösers, Missionsbenediktiner Münsterschwarzach, Missionsärztliches Institut, Mwanza e. V. und Stadt Würzburg.

Weitere Informationen zum Verein Würzburger Partnerkaffee gibt es im Internet unter www.wuepaka.de, auf Facebook unter www.facebook.com/wuerzburgerpartnerkaffee sowie auf Instagram unter www.instagram.com/wuerzburgerpartnerkaffee.

mh (POW)

(47 Zeilen/0619/0147; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Segensfeiern für Paare und Verliebte

In der Region Aschaffenburg feiern zahlreiche Gemeinden zum Valentinstag Gottesdienste für Paare und Verliebte

Aschaffenburg/Glattbach/Großostheim/Haibach/Hösbach/Kleinostheim/Mainaschaff/Stockstadt
(POW) Rund um den Valentinstag am Donnerstag, 14. Februar, gibt es in Aschaffenburg und der Region eine Vielzahl von Gottesdiensten und Angeboten für Paare.

Ein Segnungsgottesdienst für Paare wird am Donnerstag, 14. Februar, um 18 Uhr in der Christuskirche in Aschaffenburg gefeiert. Unter der Überschrift „Bedingungslose Liebe“ steht eine Veranstaltung um 19.30 Uhr im Martinushaus. Diplom-Psychologin Monika Sickinger und Kommunikationstrainer Erwin Sickinger gehen mit Impulsen, Gespräch, Meditation und Poesie auf verschiedene Facetten der bedingungslosen Liebe ein. Hierfür ist eine Anmeldung beim Martinushaus, Telefon 06021/392100, erforderlich. Weitere Informationen im Internet unter www.martinusforum.de, Menüpunkt „Veranstaltungen“.

In der Region Aschaffenburg finden am Valentinstag sechs Messfeiern statt. In der Pfarrkirche Sankt Margareta in Mainaschaff wird um 19 Uhr ein Gottesdienst für Verliebte und Liebende mit musikalischer Begleitung und Segnung der Paare gefeiert. Ein Valentinsgottesdienst mit Paarsegnung findet um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Nikolaus von Flüe in Haibach statt. Zeitgleich wird in der Pfarrkirche Sankt Michael in Hösbach ein Valentinsgottesdienst mit Paarsegnung gefeiert. Ein Sektempfang schließt sich an. In der Kirche Mariä Himmelfahrt in Großostheim wird um 19 Uhr eine Wortgottesfeier mit Einzelsegnung gefeiert, daran schließt sich ein Empfang an. In Kleinostheim findet um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Laurentius ein ökumenischer Segnungsgottesdienst für (Ehe-)Paare mit anschließender Begegnung statt. Ebenfalls um 19 Uhr beginnt bei der Annakapelle in Stockstadt ein ökumenischer Liebesspaziergang am Valentinstag für Liebende, Paare und Neugierige. Die Veranstaltung schließt mit der Segnung und einer Begegnung bei Glühwein und Gebäck.

Am Samstag, 16. Februar, findet in der Kirche Sankt Maria im Roncalli-Zentrum um 17.45 Uhr eine Eucharistiefeier mit Paarsegnung und anschließendem Empfang statt.

Der Valentinstag gehe auf den Priester Valentin in Rom zurück, der Liebespaare auf christliche Art traute, obwohl der römische Kaiser dies verboten hatte, schreibt Pastoralreferent Walter Lang, Ehe- und Familienseelsorger im Dekanat Alzenau und Aschaffenburg-West sowie Diözesanbeauftragter für die Internetseelsorge des Bistums Würzburg. Menschen, die bei Valentin Rat und Trost suchten, schenkte er eine Blume aus seinem Garten. Kaiser Claudius Gothicus habe schließlich den Befehl gegeben, Valentin wegen seines christlichen Glaubens hinzurichten. Er starb vermutlich am 14. Februar im Jahr 268 nach Christus.

(30 Zeilen/0619/0171; E-Mail voraus)

Fasten im Kloster

Franziskaner-Minoriten bieten Kurse im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg – Geistliches Rahmenprogramm mit Gebet, Gottesdienst und Gespräch

Würzburg/Kloster Schwarzenberg (POW) Diese Kurse haben jahrzehntelange Tradition: In der Fastenzeit bieten die Franziskaner-Minoriten in ihrem Bildungshaus Kloster Schwarzenberg Fastenkurse an. Sie stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Gesund an Leib und Seele“.

Die Motivation für das Fasten sei ganz unterschiedlich, berichtet Bruder Andreas Murk, Leiter des Bildungshauses. Für viele der teilnehmenden Männer und Frauen gehöre es mittlerweile einfach zur Tradition, vor Ostern eine Woche im Kloster zu verbringen und dabei zu fasten. Andere kämen, weil ihnen nach Weihnachten aufgefallen sei, dass sie doch einige Kilos zu viel auf die Waage brächten. Wieder andere suchten ganz bewusst im Internet nach Fastenkursen in Klöstern und fänden so den Weg nach Schwarzenberg. „Es ist nicht einfach nur das Abnehmen, so willkommen das vielleicht auch sein mag. Menschen suchen in unseren Fastenkursen mehr. Sie haben ein feines Gespür dafür, dass in diesen Tagen auch viele innere Prozesse in Gang kommen, dass sich etwas ordnet, dass man sich neu ausrichten kann“, erklärt Murk, der selbst entsprechende Kurse hält.

Der bekannte Theologe Romano Guardini (1885-1968) habe das Fasten so zusammengefasst: „Zuerst wird nur der Mangel gefühlt; dann verschwindet das Verlangen nach Nahrung. Zugleich geht beim Fasten etwas Innerliches vor sich. Der Körper wird gleichsam aufgelockert. Der Geist wird freier. Alles löst sich, wird leichter, Last und Hemmung der Schwere werden weniger empfunden. Die Grenzen der Wirklichkeit kommen in Bewegung; der Raum des Möglichen wird weiter. Der Geist wird fühliger. Das Gewissen wird helllichtiger, feiner und mächtiger. Das Gefühl für geistige Entscheidungen wächst.“

Bei den meisten Kursen, die im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg angeboten werden, handelt es sich um Fastenseminare für Gesunde nach Buchinger. Das bedeutet im Wesentlichen: Die Teilnehmer verzichten eine Woche lang auf feste Nahrung. „Vielleicht freuen sie sich deshalb umso mehr auf die mittägliche Fastensuppe und das abendliche Glas Saft. Ansonsten wird während des Tages nur Wasser und Tee getrunken“, erklärt Murk. Fester Programmteil des Fastens seien zudem Bewegung an der frischen Luft, der Leberwickel und Maßnahmen, die die Darmreinigung unterstützen.

Was speziell zum „Fasten im Kloster“ dazugehört, ist das geistliche Rahmenprogramm. Alle Gäste sind eingeladen, sich am Gebet der Brüder zu beteiligen. Eine tägliche Eucharistiefeier steht ebenso auf dem Programm wie die Einladung zum geistlichen Gespräch oder zur Beichte. Bruder Mateusz Kotyło, ebenfalls Fastenleiter im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, sagt, dass auch dieses Angebot von den Gästen gern angenommen wird: „Für viele ist es oft nach langer Zeit das erste Gespräch mit einem Priester oder einem ‚Klosterbruder‘. Es berührt mich immer wieder, mit wie viel Vertrauen wir da rechnen dürfen – und was sich in den Menschen löst.“

Freie Plätze für die Fastenkurse in der kommenden Fastenzeit gibt es noch für folgende Seminare:

- 8. bis 15. März: Fasten und Entspannen mit der Bibel in der Hand (mit Bruder Andreas Murk und Bruder Markus Scholz), mit Besuch in der Therme in Bad Windsheim
- 15. bis 22. März: Fastenwoche nach Hildegard von Bingen (mit Bruder Andreas Murk) („Hildegardfasten“ – kein Buchinger-Kurs)
- 22. bis 29. März: Fasten-Einführung (mit Vera Klingbeil und Bruder Mateusz Kotyło)
- 29. März bis 5. April: „Ambulantes Fasten“ (mit Bruder Andreas Murk und Bruder Mateusz Kotyło; Abendkurs ohne Übernachtung, Kursgebühr: 40 Euro)
- 5. bis 12. April: Fasten und Wandern (mit Bruder Andreas Murk und Bruder Mateusz Kotyło)

Die Kursgebühr pro Person liegt jeweils zwischen 75 und 100 Euro zuzüglich der Pensionskosten in Höhe von rund 395 Euro pro Woche im Einzelzimmer. Anmeldung und Beratung unter E-Mail info@kloster-schwarzenberg.de sowie Telefon 09162/928890.

(43 Zeilen/0619/0160; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinschaftsgefühl beim „Erntefest“

Gesprächsabend zum Thema „Gemeinsam säen und ernten – Solidarische Landwirtschaft“ – Neues Modell der Zusammenarbeit für Landwirte und Verbraucher

Fährbrück (POW) „Solawi – Sola wie?“ Das hat sich mancher der rund 100 Besucher beim Gesprächsabend „Gemeinsam säen und ernten – Solidarische Landwirtschaft“ am Samstag, 2. Februar, in Fährbrück gefragt. Veranstalter waren die Katholische Landvolkbewegung (KLB), die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) und das Lernwerk Volkersberg. Hinter dem Kürzel „Solawi“ verbirgt sich ein neues Modell, bei dem Bauern und Verbraucher näher zusammenrücken. Konkret sieht „Solidarische Landwirtschaft“ so aus, dass mehrere private Haushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs übernehmen und dafür dessen Ernteertrag erhalten.

Es wird also nicht wie sonst das einzelne Lebensmittel finanziert, sondern eine Gemeinschaft trägt die Kosten der Landwirtschaft insgesamt. Damit wird das unternehmerische Risiko, das sonst der Bauer oder Gärtner allein trägt, auf die Schultern derer verteilt, die von der Ernte profitieren. Deshalb wird auch zu Beginn des Jahres festgelegt, wie viel die „Ernteteiler“ – die Mitglieder einer Solawi – bezahlen. Im Schnitt sind das zwischen 40 und 90 Euro im Monat, die an den Landwirt gehen. Zudem wird gemeinschaftlich abgestimmt, was auf den Feldern angebaut wird. Die Ernteteiler wiederum bekommen frisches, regionales und saisonales Biogemüse, von dem sie genau wissen, wo es herkommt und wie es angebaut wurde. Zudem haben sie die Gelegenheit, bei der Feldarbeit unter fachlicher Anleitung mitzuhelfen und so hautnah zu erleben wie es ist, selbst Gemüse zu ernten.

Wie vielfältig und bunt diese Grundidee interpretiert werden kann, wurde in Fährbrück deutlich. Die Biolandwirtin Claudia Dollinger betreibt mit ihrem 60-Hektar-Biohof in Thalmässing bei Nürnberg seit fünf Jahren Solidarische Landwirtschaft. Über 17 Abholstellen werden pro Woche rund 500 überwiegend junge Leute und Familien mit Obst, Gemüse und Fleisch versorgt. Kommunikation und Gemeinschaftsgefühl spielen für die Dollingers eine wichtige Rolle. Wöchentliche Informationen über einen Newsletter gehören ebenso dazu wie ein Hoffest sowie das „Hack- und Jät“- und das „Erntefestival“, bei denen bis zu 100 Menschen auf dem Feld mitarbeiten.

Ganz anders die Situation in Schweinfurt: Für die dortige, noch sehr junge Solawi war es nach den Worten von Erich Morgenstern das größte Problem, einen Landwirt zu finden, der bereit war, eine Anbaufläche zu einem angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen. Inzwischen ist das Areal gefunden, die 76 Ernteteiler haben sich bereits an die Arbeit gemacht. „Gemeinschaft ist für uns ganz zentral und glückliche Mitglieder zu haben das Wichtigste“, sagte Morgenstern.

Zwei Hektar auf sechs Parzellen bewirtschaftet seit vier Jahren das Team der Solawi Hohenlohe in der Nähe von Crailsheim. Die 90 Ernteteiler beschäftigen zwei hauptberufliche Gärtner und zwei Aushilfskräfte, berichtete Gerd Beierlein. Geordert werden Rüben, Mangold und Salat über ein Online-Bestellsystem. Beierlein machte jedoch auch klar, dass es nicht nur Vorteile gibt, sondern auch gewisse „Nebenwirkungen“: Die Frage der Lagerung der Ernte etwa oder dass mitunter nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Solidarität und die Übernahme von Verantwortung waren gerade im vergangenen Jahr gefragt. Die Arbeiten auf dem Feld waren wegen der großen Hitze von April bis Oktober sehr anstrengend. „Das war eine Katastrophe“, sagte Beierlein. Zudem schnellte der Wasserverbrauch in die Höhe. Trotz eigenen Brunnens musste etwa der Biohof Dollinger 8000 Euro mehr Wasserkosten verkraften. Umgelegt wurde die Summe auf die Ernteteiler, das wurde auch gemeinschaftlich abgestimmt, erzählte Dollinger. Mit einer Einmalzahlung von 30 Euro konnte das Problem aus der Welt geschafft werden.

Bei dem Gesprächsabend stellten sich auch zwei unterfränkische Initiativen zur Gründung einer Solawi vor. Sie sollen in Kitzingen (Bio-Gärtner Erich Gahr) und in Oberaltertheim (Biohof Dieter Kraus-Egbers) entstehen. Weitere Informationen zum Thema und Kontaktanschriften gibt es bei KLB-Bildungsreferent Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

ws (POW)

(44 Zeilen/0619/0170; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Leichte Sprache als Schwerpunkt beim Lesefest

Würzburg (POW) Ein Lesefest unter der Überschrift „Leichte Sprache macht Spaß“ hat am Samstag, 2. Februar, zahlreiche Interessierte in die Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) gelockt. Die Veranstaltung fand im Rahmen der ersten Würzburger Inklusionswoche statt. Unter anderem trugen Andrea Anhaus und Alexandra Schmitt die Geschichte „Es war einmal in Würzburg“ vor. Maria Heybutzki vom Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Würzburg erklärte in einem Vortrag, was der Ansatz von Leichter Sprache ist. Diese Sprache soll Menschen das Verstehen von Texten erleichtern, die aus unterschiedlichen Gründen über eine geringe Kompetenz in der deutschen Sprache verfügen. Sie dient damit auch der Barrierefreiheit. Den ganzen Tag über informierte die LWB zudem über ihr Verleihangebot in Leichter Sprache, zeigte Kurzfilme und stellte interaktive Angebote wie „tiptoi“, „TING“ und „Tonies“ vor. Zudem konnte, wer wollte, in der Schreibwerkstatt selbst eine Geschichte am Laptop oder direkt auf Papier verfassen.

(11 Zeilen/0619/0172; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neues Logo des ZThPR nun auch ein Wandtattoo

Würzburg (POW) Das neue Logo des Zentrums für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferentinnen und -referenten (ZThPR) im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg prangt seit Donnerstag, 31. Januar, auch gut sichtbar an der Wand gleich gegenüber der Eingangstür. Lea Brenner, Gabriel Abb, Benjamin Hauck, Christoph Schuhmann und Fabian Waldherr klebten das 170 auf 90 Zentimeter große Wandtattoo gemeinsam mit Pastoralreferentin Andrea Schoknecht, Ausbildungsleiterin für die erste Bildungsphase, auf. Es zeigt ein Kreuz in einem gelben Kreis, links davon ist der Schriftzug „ZThPR“ zu lesen. Die Idee eines eigenen Logos sei bereits vor mehreren Jahren entstanden, erklärt Schoknecht. Im Wintersemester 2017/2018 habe eine Arbeitsgruppe dann dieses Logo entworfen, das von Sven Jäger vom Medienhaus der Diözese Würzburg umgesetzt wurde. Der Kreis in der Bistumsfarbe Gelb stehe für „etwas Zentrales“, erklärt Abb. Ein Zentrum bringe Menschen und Erfahrungen zusammen. Das an ein Keltenkreuz angelehnte Kreuz soll an den Bistumspatron, den heiligen Kilian, erinnern. Es sei zudem nach unten offen als Symbol für die Offenheit nach außen. „Und mit der Abkürzung ZThPR ist man gleich bei unserem Internetauftritt“, sagt Abb. Es gibt bereits T-Shirts und Sweatshirts mit dem neuen Logo. In Planung sind zudem ein Roll-up sowie eigene Flyer, um Werbung für die Einrichtung zu machen. Auch auf Kugelschreibern und Stickern kann sich das Team das Logo gut vorstellen. Informationen zum ZThPR gibt es im Internet unter www.zthpr.bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/0619/0163; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Tagungen zur Amazonassynode 2019

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Wege einer ökologischen Umkehr“ lädt das Referat Mission-Entwicklung-Frieden der Diözese Würzburg zu einer Fachtagung von Mittwoch, 6., bis Freitag, 8. November, sowie zu einer öffentlichen Tagung am Samstag, 9. November, in das Würzburger Burkardushaus ein. Im Mittelpunkt der Tagungen stehen die Herausforderungen der Amazonassynode 2019. Laut Papst Franziskus ist der Amazonasregenwald „eine Lunge von höchster Wichtigkeit für unseren Planeten“, heißt es in der Ankündigung. Der Regenwald sei unübertroffen in seiner Biodiversität und seiner Bedeutung für das Weltklima. Was der Regenwald hierzulande mit pastoralen und kirchlichen Fragen zu tun hat, darauf werden Synodenmitglieder in der Fachtagung eingehen. Die öffentliche Tagung stellt die erarbeiteten Inhalte in komprimierter Form vor. Veranstalter der Tagungen sind Adveniat, Misereor sowie die Diözesen Würzburg und Hildesheim. Eine Anmeldung zur Fachtagung ist ab jetzt möglich bei: Referat Mission-Entwicklung-Frieden, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665122, E-Mail mef@bistum-wuerzburg.de, Internet www.mef.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/0619/0153; E-Mail voraus)

BDKJ Schweinfurt unterstützt „SoulTalk“ der Erlörschwestern

Schweinfurt (POW) 1000 Euro hat der Stadtverband Schweinfurt des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) dem Projekt „SoulTalk“ gespendet. Das Geld stammt aus den Erlösen der Altkleider- und Altpapiersammlungen der Schweinfurter katholischen Jugendverbände. Hinter dem Projekt „SoulTalk“ stehen die Erlörschwestern. „SoulTalk“ bietet im Ankerzentrum Schweinfurt eine niederschwellige psychosoziale Beratung von Geflüchteten für Geflüchtete an. Das Besondere dabei: Die Geflüchteten können sich in ihrer Muttersprache austauschen und über ihre derzeitigen psychischen Belastungen sprechen. Die geschulten Berater haben selbst einen Fluchthintergrund und geben gezielte Hilfen zur Stressbewältigung und Ressourcenstärkung. Das Schweinfurter Projekt ist einzigartig in Deutschland und wird zu 100 Prozent von den Erlörschwestern getragen.

(9 Zeilen/0619/0166; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Freie Plätze für Familienaktivitäten der KAB

Würzburg/Retzbach (POW) Spiel und Spaß für Familien mit Kindern bietet das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Diözesanverband Würzburg in diesem Jahr an verschiedenen Wochenenden an. Es sind unter anderem noch Plätze für das Wochenende in der Faschingszeit frei. Die Teilnehmer entwickeln von Freitag, 1., bis Sonntag, 3. März, ein Theaterstück. Unter der Überschrift „Don't worry – be happy?!“ widmen sich die Familien von Freitag, 5., bis Sonntag, 7. April, dem Thema Glück. Wie Spielen Kindern hilft, ihre geistigen Möglichkeiten zu entfalten, erfahren die Familien von Freitag 10., bis Sonntag, 12. Mai. Alle Bildungsseminare finden auf der Benediktushöhe Retzbach statt. Anmeldung und weitere Angebote im Internet unter www.kab-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/0619/0168; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer wird 85 Jahre alt

Üchtelhausen/Schweinfurt (POW) 85 Jahre alt wird am Freitag, 15. Februar, Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer, langjähriger Religionslehrer an der Berufsschule Schweinfurt sowie Seelsorger und Verwalter der Kuratie Üchtelhausen. Heßdörfer kam 1934 in Retzbach zur Welt. Nach der Priesterweihe durch Bischof Josef Stangl am 13. März 1960 in Würzburg war Heßdörfer bis 1965 Kaplan in Randersacker, Hösbach, Miltenberg, Laufach und Schweinfurt-Christkönig. Von 1966 bis 1996 unterrichtete er als Religionslehrer an der Berufsschule in Schweinfurt. 1975 wurde er zum Oberstudienrat, 1982 zum Studiendirektor ernannt. Von 1967 bis 2004 war Heßdörfer zusätzlich Seelsorger in Üchtelhausen mit Zell, Weipoltshausen und Thomashof. Daneben war er ab 1985 Geistlicher Beirat der DJK-Kreisgemeinschaft Schweinfurt und ab 1992 stellvertretender Geistlicher Beirat der diözesanen DJK. Diese Aufgaben gab er 2004 ab. 1996 wurde er mit der Liborius-Wagner-Plakette ausgezeichnet. Im gleichen Jahr schied er aus dem Schuldienst aus. 1997 erhielt Heßdörfer den päpstlichen Titel Monsignore. Im gleichen Jahr wurde er Geistlicher Beisitzer in der Schlichtungsstelle für pastorale Angelegenheiten. 2004 wurde Heßdörfer als Seelsorger und Verwalter von Üchtelhausen entpflichtet. Bis 2017 half er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurter Rhön“ mit.

(14 Zeilen/0619/0151)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Ernst Bach wird 80 Jahre alt

Würzburg/Goldbach (POW) 80 Jahre alt wird am Donnerstag, 14. Februar, Pfarrer i. R. Ernst Bach, bis 2008 Pfarrer von Würzburg-Sankt Burkard und zuvor Pfarrer in Goldbach. Bach wurde 1939 in Hendingen geboren. Er besuchte als Internatsschüler des Studienseminars Kilianeum das Alte Gymnasium in Würzburg, wo er 1958 das Abitur ablegte. Theologie und Philosophie studierte er in Würzburg. Bischof Josef Stangl weihte Bach am 25. Juli 1964 in Würzburg zum Priester. Als Kaplan ging Bach im Anschluss nach Mainaschaff, 1965 nach Würzburg-Sankt Josef. In Miltenberg war Bach ab 1967 Präfekt am Internat Kilianeum. 1973 trat er in Steinsfeld-Wonfurt seine erste Pfarrstelle an und unterrichtete Religion an der Realschule in Haßfurt. Zusätzlich war Bach von 1979 bis 1984 Jugendseelsorger des Dekanats Haßfurt. Von 1979 bis 1984 hatte er außerdem einen Seelsorgeauftrag für Dampfach. Von 1978 bis 1984 war Bach zudem Mitglied des Priesterrats für die Region Schweinfurt. 1984 wechselte er auf die Pfarrei Goldbach-Sankt Nikolaus. Von 1984 bis 1992 war er zugleich Schulbeauftragter des Dekanats Aschaffenburg-Ost. Von 1986 bis 1994 vertrat er die Region Aschaffenburg im Priesterrat und war in dieser Aufgabe von 1990 bis 1994 auch Mitglied der Personalkommission. 1992 wurde Bach Dekan für das Dekanat Aschaffenburg-Ost. Im gleichen Jahr wurde er auch Dekanats-Schulbeauftragter. 1998 wurde er Mitglied des Pastoralrats der Diözese, wo er bereits von 1983 bis 1984 aktiv war. 1999 wechselte Bach als Pfarrer nach Würzburg-Sankt Burkard. Von 2000 bis 2002 war er zudem Krankenhauseelsorger in der Theresienklinik. Als Bischöflicher Beauftragter betreute Bach von 2001 bis 2010 den Bewerberkreis der Pastoralassistenten und gehörte der Prüfungskommission für die Zweite Dienstprüfung der Kapläne und Pastoralassistenten an. Seit 2001 gehörte er außerdem zum Vorstand des Deutschen Katecheten-Vereins (dkv) der Diözese, seit 2011 als dessen Vorsitzender. Von 2002 bis 2007 übernahm er zusätzlich die Aufgabe eines Personalpflegers für das Seelsorgepersonal. Von Oktober 2007 bis Januar 2008 war er zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld. 2008 trat er als Pfarrer in den Ruhestand, den er in Würzburg verbringt. 2010 wurde er als Vertreter der Seniorenpriester Mitglied des Priesterrats.

(24 Zeilen/0619/0149)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Reiner Fries wird 75 Jahre alt

Zeil am Main/Schweinfurt (POW) 75 Jahre alt wird am Sonntag, 17. Februar, Pfarrer i. R. Reiner Fries, Mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ und langjähriger Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt Zentrum“. Fries wurde 1944 in Kitzingen geboren. Am 27. Juni 1971 weihte ihn Bischof Josef Stangl in Würzburg zum Priester. Nach der Weihe war Fries als Kaplan in Aschaffenburg-Herz Jesu tätig, bevor er 1973 nach Ebern kam. Im selben Jahr ernannte ihn Bischof Stangl zum Jugendseelsorger des Dekanats Ebern. 1976 übernahm Fries die Pfarrei Krum, gleichzeitig wurde er zum Regionaljugendseelsorger für die Dekanate Ebern und Haßfurt ernannt. Von 1984 bis 1992 war er Direktor des Würzburger Kilianeums. 1992 wechselte er als Pfarrer nach Wildflecken und Oberbach und wurde auch Kuratus von Riedenberg. 1995 wurde er außerdem Schulbeauftragter im Dekanat Hammelburg. Auch war er in dieser Zeit Mitglied im Priesterrat. Im Jahr 2000 kam Fries als Pfarrer nach Schweinfurt-Heilig Geist. Gleichzeitig half er von 2000 bis 2005 auch als Seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Schweinfurt mit und war seit 2003 Dekanatsschulbeauftragter. 2008 wurde Fries zusätzlich Stadtdekan von Schweinfurt und auch Caritaspfarrer im Dekanat Schweinfurt-Stadt. 2010 wurde er außerdem zum Pfarrer der Pfarreien Sankt Kilian und Sankt Michael in Schweinfurt ernannt und wurde somit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt Zentrum“. 2013 sorgte er für Schlagzeilen, als er während einer NPD-Kundgebung die Glocken von Heilig Geist läuten ließ. Die rechtsextreme Partei erstattete Strafanzeige gegen Fries. Mangels hinreichenden Tatverdachts stellte die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen ein. Seit 2014 ist Fries im Ruhestand und hilft in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ mit.

(19 Zeilen/0619/0150)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Seelsorgsauftrag für Pfarrer i. R. Gerhard Götz

Oberleichtersbach (POW) Pfarrer i. R. Gerhard Götz hat mit Wirkung vom 1. Januar 2019 einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft Oberleichtersbach/Schondra erhalten.

(2 Zeilen/0619/0167; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

„Abend der Liebe“ zum Valentinstag

Würzburg (POW) Für Paare gestaltet der Sachausschuss Ehe und Familie der Pfarreiengemeinschaft „Würzburg-Innenstadt“ einen „Abend der Liebe“ am Valentinstag, Donnerstag, 14. Februar, um 20 Uhr in der Anbetungskapelle des Würzburger Neumünsters. „Im Schein der Kerzen soll Zeit sein, inne zu halten und sich der Liebe bewusst zu werden“, heißt es in der Ankündigung. Dazu werden verschiedene Texte vorgelesen und sanfte Rock- und Pop-Lieder von der Band „Silwer“ gespielt. Die Liebe verbinde einander mit dem Partner oder der Partnerin, aber auch mit Gott, dessen Segen die Paare begleiten soll. Im Anschluss haben die Gäste die Möglichkeit zur Begegnung. Der Eintritt ist frei.

(7 Zeilen/0619/0156; E-Mail voraus)

Podiumsdiskussion: „Braucht es ein Haus zum Glücklichsein?“

Würzburg (POW) Eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Immobilie und Identität. Braucht es ein Haus zum Glücklichsein?“ findet am Donnerstag, 28. Februar, von 17.30 bis 19.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Mainfranken Theater Würzburg. Die Veranstaltung nimmt die vielschichtige Bedeutung eines eigenen Hauses mit Garten in den Blick, heißt es in der Ankündigung. Dabei gehe es um das identitätsstiftende Potenzial von Haus- und Grundbesitz, deren Bedeutung bei der persönlichen Lebensgestaltung und Verwurzelung sowie die damit verbundenen Risiken. Im Anschluss kann um 20 Uhr im Mainfranken Theater das Theaterstück „Unsere blauen Augen“ von Teresa Dopler besucht werden. Auf dem Podium diskutieren die Psychologin Dr. Yvonne Paelecke-Habermann (Würzburg), Dr. Lars B. Schöne, Professor für Immobilien-Betriebswirtschaft an der Hochschule Aschaffenburg, die Autorin Teresa Dopler (Wien) und Dramaturgin Katharina Nay (Würzburg). Die Kosten betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 21. Februar, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de. Karten für die Theatervorstellung von „Unsere blauen Augen“ gibt es beim Mainfranken Theater, Telefon 0931/3908124, E-Mail karten@mainfrankentheater.de.

(15 Zeilen/0619/0157; E-Mail voraus)

Informationsnachmittag über „Berufe der Kirche“

Würzburg (POW) Die Diözesanstelle Berufe der Kirche lädt am Samstag, 16. März, von 13.30 bis 16 Uhr zu einem Informationsnachmittag „Berufe der Kirche“ in das Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg ein. Die Veranstaltung richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene. Sie erhalten Informationen über die Berufsgruppen Pastoralreferent, Gemeindereferent, Religionslehrer, Priester, Diakon und Ordenschrist. Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen und Ausbildungsverantwortliche der Diözese berichten von ihren Tätigkeiten, heißt es in der Ankündigung. Anmeldung bis Donnerstag, 7. März, und weitere Informationen bei: Diözesanstelle „Berufe der Kirche“, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de, Internet www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/0619/0164; E-Mail voraus)

Kunstimpulse in der Mittagspause im Museum am Dom

Würzburg (POW) Zur „Kunstkantine – Kunstgenuss in der Mittagspause“ lädt das Museum am Dom in Würzburg am Dienstag, 5. Februar, um 12.30 Uhr ein. Das Angebot bietet Kunstimpulse von maximal 30 Minuten Dauer während der Mittagspause. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro.

(3 Zeilen/0619/0169; E-Mail voraus)

Führung zu Kunst aus Mittelalter und Früher Neuzeit

Würzburg (POW) Eine öffentliche Themenführung unter der Überschrift „Den Alten Meistern auf der Spur: Kunst aus Mittelalter und Früher Neuzeit“ im Würzburger Museum am Dom wird am Sonntag, 3. Februar, um 15 Uhr angeboten. Dr. Johannes Sander, Lehrbeauftragter am Institut für Kunstgeschichte der Universität Würzburg, wird durch die Kunstwerke führen. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(5 Zeilen/0619/0154; E-Mail voraus)

Exerzitien im Schweigen auf dem Schwanberg

Rödelsee (POW) Ein Exerzitienwochenende im Schweigen bietet die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg von Freitag bis Sonntag, 15. bis 17. März, im Geistlichen Zentrum Schwanberg, Haus Sankt Michael, bei Rödelsee an. Es steht unter dem Motto „Mit Jesus auf Ostern zugehen – Anregungen aus den biblischen Passions- und Osterberichten“. Die Exerzitien werden in Form der Karmelitanischen Exerzitien gestaltet, das heißt, es wird nach dem ersten Abendessen bis vor dem Mittagessen am Sonntag komplett geschwiegen. Exerzitienbegleiter und Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl gibt mit Vorträgen, Gebeten, Meditationen und Impulsen aus der Bibel Anregungen zum Nachdenken, Besinnen und Beten. Die Teilnahme kostet pro Person 175 Euro, für KLB-Mitglieder 160 Euro. Darin enthalten sind Unterkunft und Verpflegung. Anmeldung bis Freitag, 8. Februar, und weitere Informationen bei: Katholische Landvolkbewegung, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/0619/0152; E-Mail voraus)

EDV-Seminar für Senioren

Volkersberg (POW) Unter der Überschrift „Fit fürs Internet“ steht ein EDV-Seminar für Senioren von Mittwoch bis Freitag, 13. bis 15. März, im Lernwerk Volkersberg. Der Kurs führt in das Thema Internet ein. Die Teilnehmer lernen beispielsweise, wie sie Informationen im Internet finden, Nachrichten abrufen und Zugverbindungen recherchieren. Veranstalter ist das Katholische Senioren-Forum in Zusammenarbeit mit dem Lernwerk Volkersberg. Anmeldung bei der Regionalstelle Schweinfurt des Katholischen Senioren-Forums, Schultesstraße 21, 97421 Schweinfurt, Telefon 09721/702541.

(6 Zeilen/0619/0159)

Seminare für Paare und zur Ehevorbereitung auf dem Volkersberg

Volkersberg (POW) Ein Seminar für Paare, die schon lange in einer Beziehung miteinander leben, findet vom 15. bis 17. März auf dem Volkersberg statt. Die Veranstaltung wolle das Augenmerk darauf richten, wie im Alltag kleine Gesten, kleine Zeichen der Zuneigung und Anerkennung das Leben reicher und froher machen können, heißt es in der Ankündigung. Unter der Überschrift „... und fürchtet euch nicht!“ findet vom 12. bis 14. April beziehungsweise vom 17. bis 19. Mai im Hochseilgarten Volkersberg ein Seminar für Paare statt, die heiraten wollen. Angst und Vertrauen seien ein das Leben nicht unwesentlich bestimmendes Gegensatzpaar. Die Teilnehmer erfahren, wie sie die wichtigen Botschaften verstehen, die in der Angst stecken, ohne zu blockieren oder im Chaos zu versinken. Dem Partner „blind zu vertrauen“ sei ein hehres Ziel und lasse sich hervorragend im Hochseilgarten ausprobieren. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Hochseilgarten Volkersberg und der Domschule Würzburg. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und Anmeldung bei: Lernwerk Volkersberg, Telefon 09741/913232, Internet www.lernwerk.volkersberg.de.

(12 Zeilen/0619/0158)